

# Wie ich geheilt wurde

Dr. med. R. L., ein Nervenarzt in H., der 12 Jahre lang trotz 10 Entziehungskuren der Morphiumsucht immer wieder erlag, schildert sein Leiden und seine endgültige Heilung:

**I**ch bin infolge einer Kriegsverletzung, die mehrere Operationen notwendig machte, an das Morphinum gekommen und ihm rund zwölf Jahre verfallen gewesen. Gerade gegen Ende des Krieges war man ja in den Feldlazaretten außerordentlich freigebig mit Morphinum, dessen Gefahren den meisten Ärzten damals noch fast unbekannt waren; und so sind viele gerade seelisch differenziertere Menschen später noch Kriegsoffer des Morphiums geworden. Einfachere Naturen kamen leichter darüber hinweg, da sie teils gar nicht wußten, was sie überhaupt bekamen, teils deshalb, weil sie sofort nach der M.-Injektion einschliefen und so keine besondere Wirkung spürten.

Morphium ist ja, im Gegensatz zu der Ansicht der meisten Laien, alles andere als ein Schlafmittel. Es dient nur der Linderung von Schmerzen. Hier ist es wohl eine Frage der Veranlagung — wahrscheinlich Verschiedenheiten im Gleichgewicht des sogen. sympathischen Nervensystems —, daß einige Menschen nach Opiaten sofort einschlafen, andere dagegen immer wacher werden. Diese sind die durch M. Gefährdeten; denn bei ihnen tritt ein äußerst wohliger Zustand (Euphorie) auf, in dem nicht nur die körperlichen Schmerzen nachlassen, sondern auch seelische Sorgen vergessen werden; alles erscheint in rosigem Lichte. So ist es verständlich, daß gerade in den schwierigen Nachkriegszeiten viele, die diese Wirkung des M. bei einer Kriegsverwundung kennengelernt hatten, dem Gifte anheimfielen.

Es ist dabei nun so, daß man, um wieder diese Euphorie, die sich nur im Anfang richtig einstellt, zu erzielen, zu immer höheren Dosen greift, und schließlich wird für den Körper eine bestimmte Menge not-

wendig, um ihn halbwegs leistungsfähig zu erhalten. Diese echte Gewöhnung tritt nur bei den Opiumalkaloiden, im besonderen Morphinum, ein.

Jedoch die Gewöhnung an M. bringt, wie nochmals betont werden soll, immer nur ganz im Anfang die Euphorie und eine Steigerung besonders der geistigen Leistungsfähigkeit. Später wird sie schnell zur äußerst lästigen Fessel; man braucht das M. als Krücke, um überhaupt arbeiten zu können, aber vollwertig ist man nie.

Dazu kommt die furchtbar schwere materielle Belastung, die häufig die ganze Existenz bedroht, besonders, wenn der Kranke nicht selbst Arzt ist und zu den großen Ausgaben für das Mittel selbst noch die für Rezepte kommen. Dies ist auch wohl der Hauptgrund, daß von allen Morphinumkranken über die Hälfte Ärzte sind; denn sonst können nur sehr begüterte Menschen das jahrelang durchhalten, ohne völligem materiellen Ruin zu verfallen.

Hier sei es nun gesagt: Die Gewöhnung an Morphinum ist kein Laster, sondern eine Krankheit, eine sehr schwere seelische Krankheit; denn sonst wäre es ja gar nicht zu verstehen, daß Ärzte, die die Folgen genau kennen, auch wenn sie schon öfter durch Kuren vom M. freigekommen waren, trotz allem doch wieder damit anfangen.

In der richtigen Erkenntnis des Leidens liegen nun auch die Grundlagen für seine Behandlung. Es hat natürlich nie an Versuchen gefehlt, diese unglücklichen Menschen zu heilen, besonders wenn sie selbst den heißen Wunsch hatten, von dieser furchtbaren Kette frei zu werden, ein Wunsch, den wohl jeder M.-kranke nach kürzerer oder längerer Zeit hat.